

8. Mai 2020 WP

Mal in die Schule, mal nicht

Lehrer sind zum Neustart vorsichtig optimistisch. Aber der Teufel steckt im Detail: Das rollierende System des Unterrichts hat viel Organisationsaufwand zur Folge

Von Matthias Korfmann
und Christopher Onkelbach

Düsseldorf. Nach dem Start der Viertklässler in den Grundschulen und wenige Tage vor der Rückkehr weiterführender Jahrgänge in die Klassen sind die Lehrerverbände in NRW vorsichtig optimistisch, die Herausforderungen des Schulstarts meistern zu können. „Es hat besser geklappt als wir gedacht haben“, sagte die Vorsitzende des Grundschulverbandes NRW und Leiterin der Libellen-Grundschule in Dortmund, Christiane Mika.

Trotz der widrigen Umstände ist die Pädagogin froh, dass die Kinder nun wenigstens tageweise wieder in die Schule kommen. Mika: „Wir merken, ihr Redebedürfnis ist riesig.“ Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) ist grund-

sätzlich einverstanden damit, dass ab Montag viele Haupt-, Real- und Sekundarschüler tageweise wieder in die Klassen gerufen werden. „Der Plan des Schulministeriums für die Sekundarstufe 1 ist ein gangbarer Weg in einer angespannten Lage“, meinte die GEW-Landesvorsitzende Maike Finnen.

Nach und nach kehren bald Schüler aller Jahrgangsstufen in die Schulen zurück. „Es wird bis zu den Sommerferien keinen Unterricht geben, wie wir ihn noch bis zum 13. März kannten“, hatte NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP) bei der Vorstellung der Öffnungspläne gesagt. Es werde eine Mischung sein aus dem Lernen zu Hause und in der Schule.

Vielerorts befürchten Lehrer, bei der Organisation dieses komplizierten Unterrichts an Grenzen zu sto-

ßen. Der Teufel stecke im Detail. „Die Grundschulen stehen vor enormen Herausforderungen“, gibt Christiane Mika vom Grundschulverband zu bedenken. Das „rollierende System“ führe dazu, dass die Kinder nicht an festen Wochentagen in die Schule kommen. „Das ist

Protest gegen Prüfungen

■ Die Landeselternschaft der integrierten Schulen (LeiS NRW) rät Schülern, die Abschlussprüfungen haben, zum schriftlichen Protest gegen die Prüfungsbedingungen. So könnten sie später **rechtssicher** dagegen klagen. Die LeiS hat dafür sogar ein Musterschreiben ins Netz gestellt.

für Kinder und Eltern, vor allen wenn Familien mehrere Kinder haben, schwer nachzuvollziehen.“ Zu dem können die Schüler dadurch nicht immer in ihrer Klasse und vor ihrem Klassenlehrer unterrichtet werden. „Das halten wir nicht für sinnvoll“, so Mika. Und die Vorgabe, dass alle Kinder gleich viel Unterricht erhalten sollen, sei wegen fehlender Lehrkräfte schwer umzusetzen.

Elternvertreter sind in größte Sorge. Was die Versorgung mit Räumen und Lehrern angehe, gleich die Schullandschaft in NRW einen „Flickenteppich“, sagte Dieter Cohen von der Landeselternschaft der Gymnasien. Bis zu den Sommerferien bleibe „alles Stückwerk“. Spätestens zum nächsten Schuljahr müsse sich dies ändern.

Bericht **Region**/Kommentar **Politik**